

Kein Interesse am UNO-Tag gegen Drogen

Am 26. Juni 2010 wurde weltweit der UNO-Tag gegen Drogen begangen. Weltweit? Nein - ein kleines Land mitten in Europa trotz den internationalen Bestrebungen und sieht sich als Pionier einer fortschrittlichen Drogenpolitik. Man lässt den Süchtigen die Wahlfreiheit, anstelle von Entzug und Therapie, Drogen auf Staatskosten zu konsumieren. Das ist keine Episode von Asterix und den bösen Römern, sondern echte drogenpolitische Verblendung.

Seit 1987 wird am UNO-Tag gegen Drogen alljährlich des weltweiten Drogenproblems gedacht. Neben einem Kommentar des amtierenden Generalsekretärs zur aktuellen Situation wird dieser Gedenktag genutzt, um neueste Statistiken zu veröffentlichen. Die abstinenzorientierten Organisationen der Schweiz hatten in einer Medienmitteilung auf diesen Tag aufmerksam gemacht. Das Echo war gleich Null! Keine einzige Zeitung veröffentlichte auch nur eine Zeile zu diesem wichtigen Ereignis. Man solidarisierte sich nicht mehr mit den drogenpolitischen Hardlinern und unterstützte eher die „liberale“ Haltung, lauteten die Kommentare unter vorgehaltener Hand.

Staat gibt Drogen ab

Auf eine Anfrage von Nationalrat Toni Bortoluzzi an den Bundesrat, gab dieser bekannt, dass seitens unserer Landesregierung keinerlei Aktivitäten oder Informationen zum UNO-Tag vorgesehen seien. Eigentlich sollte mit dem Aktionstag einmal mehr darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Drogenkonsum ein weltweites Problem darstellt, und dass trotz unterschiedlichster Strategien bisher keine nachhaltige Lösung in Sicht ist. Auch das sogenannte „Schweizer Erfolgsmodell“ führt offensichtlich in eine Sackgasse. Die staatliche Drogenabgabe läuft der abstinenzorientierten Drogentherapie entgegen. So mussten in den letzten Jahren zahlreiche Therapieinstitutionen für immer schliessen, auf der anderen Seite verschlingt die immer niederschwelliger angebotene Heroinsubstitution Millionen an Steuer- und Krankenkassengeldern.

Cannabis ist gefährlich

Weiter gibt die anhaltende Verharmlosung des Cannabiskonsums zur Sorge Anlass. Es existieren immer mehr Studien, die die Schädlichkeit dieser Drogen, vor allem bei jungen Konsumenten, zweifelsfrei belegen. Das Vorpreschen einzelner Kantone in der Absicht, Cannabis „legal“ abzugeben, ist eine klare Missachtung des Volkswillens der Abstimmung vom November 2008. Solche Bestrebungen müssen mit aller Entschlossenheit bekämpft werden. Am Aktionstag selber durften wir an den verschiedenen Ständen der abstinenzorientierten Organisationen ein reges Interesse der Bevölkerung verzeichnen, konnten etliche Informationsbroschüren abgeben und einige engagierte Gespräche mit Passanten führen. Besonders gut kam der Wettbewerb unter dem Motto „Abheben ohne Drogen“ an – immerhin gab es dort Ballon- und Gleitschirmflüge zu gewinnen.

Autor: Dr. med. Daniel Beutler-Hohenberger, Co-Präsident Dachverband Drogenabstinenz Schweiz